



suedostschweiz.ch Freitag, 26. Juli 2019 | Nr. 172 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.50

Unterführung wird konkret

Bevor beim Bahnhof Näfels-Mollis der letzte Abschnitt der neuen Entlastungsstrasse in Näfels gebaut wird, will dort die Gemeinde Glarus Nord eine rund 34 Meter lange Personenunterführung bauen. Denn mit dem Bau der sogenannten Stichstrasse entsteht beim Bahnübergang bei der «Netstal» eine grosse Kreuzung. Für den Langsamverkehr ist dann kein Platz mehr, er würde den Auto- und Lastwagenverkehr zusätzlich verkomplizieren. An der Stichstrasse wird bereits seit einem Jahr gebaut. Deshalb hat die Gemeinde Glarus Nord das Bauprojekt in den vergangenen Monaten vorangetrieben. Seit gestern liegt das Baugesuch öffentlich auf. (ml) **REGION SEITE 7**

Hitzerekorde und Dürre

Die aktuelle Hitzewelle knackt europaweit weiterhin Temperaturrekorde. Mit 42,6 Grad war es in der französischen Hauptstadt Paris gestern so heiss wie nie seit Beginn der Temperaturaufzeichnung. Auch in Deutschland fiel der Hitzerekord erneut. Der Allzeitrekord von 40,5 Grad vom Mittwoch wurde mit 42,6 Grad im niedersächsischen Lingen klar überboten. In der Schweiz kletterte das Thermometer vielerorts über die 37-Grad-Marke. Neben der Hitze macht Pflanzen, Tieren und Menschen hierzulande auch die Trockenheit zu schaffen. Ausser in der Nordostschweiz herrscht in sämtlichen Landesteilen «erhebliche» Waldbrandgefahr. Abkühlung wird erst für morgen erwartet. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 13**

Spanien ohne Regierung

Drei Monate nach den Wahlen verfügt der spanische Ministerpräsident Pedro Sánchez nicht über die erforderliche Unterstützung für seine Wiederwahl. Der sozialistische Regierungschef wollte sich gestern im zweiten Anlauf vom Parlament wählen lassen, erhielt aber nicht den nötigen Rückhalt durch die linke Podemos-Partei. «Eine Einigung war nicht möglich», sagte Sánchez. Bereits beim ersten Wahlgang am Dienstag hatte sich abgezeichnet, dass die Wiederwahl scheitern könnte. Sánchez hat nun zwei weitere Monate Zeit, um eine Regierung auf die Beine zu stellen. Gelingt ihm dies nicht, folgt etwas, was die Spanier sehr gut kennen: die vierte Neuwahl innerhalb von vier Jahren. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 15**

Wegen der Hitze steigt die Waldbrandgefahr

Der Kanton Glarus warnt vor erheblicher Waldbrandgefahr wegen des heissen Wetters. Und ruft schon jetzt auf, auf Feuerwerk zum 1. August zu verzichten.

von Fridolin Rast

Die Waldbrandgefahr ist erheblich.» Diese Warnung richtet das kantonale Departement Bau und Umwelt in einer Mitteilung von gestern an die Glarnerinnen und Glarner. Wer im Freien mit Feuer hantiert, schafft demnach momentan ein erhebliches Risiko für Wald- oder Flurbrände.

Feuern nur in Feuerstellen

Die zuständige Abteilung Wald und Naturgefahren erhöht die Gefahrenstufe von «mässig» auf die Stufe «erheblich» und mahnt zur Vorsicht beim Umgang mit Feuer, Feuerwerk und Raucherwaren. Eine Beschränkung gilt allerdings sowieso schon:

«Das Feuern im Wald ist gemäss Waldgesetz des Kantons Glarus nur in offiziellen, befestigten Feuerstellen erlaubt.» So bittet der Kanton darum:

- Feuer im Wald und in Waldnähe nur in offiziellen, befestigten Feuerstellen anzuzünden;
- Feuer immer zu beobachten und Funkenwurf sofort zu löschen;
- die Feuerstelle erst zu verlassen, wenn man das Feuer vollständig gelöscht hat;
- Raucherwaren und Feuerzeuge nicht wegzuerfen.

Gefahr steigt weiter an

Bereits jetzt bittet der Kanton darum, am Nationalfeiertag freiwillig auf Feuerwerk zu verzichten. Zwar schreibt er, bei der jetzt geltenden Stufe von erheblicher Waldbrand-

gefahr seien Feuerwerk und Himmelslaternen noch erlaubt. Trotzdem: «Im Hinblick auf den 1. August wird empfohlen, freiwillig darauf zu verzichten. Dies hält das Waldbrandrisiko klein und schont Mensch, Natur und Klima.»

Bis dahin vergeht noch eine knappe Woche, während der zwar Gewitter zu erwarten seien, die aber sehr unterschiedlich viel Regen bringen könnten. Grundsätzlich halte das schöne Sommerwetter an und die Waldbrandgefahr bleibe erheblich. Sie steige aber tendenziell an. Am Montag wird die Gefahr neu beurteilt und gesagt, was am 1. August gilt.

Die Hitze ist aber nicht erst heute ein Thema. Sie hat bereits Mitte des letzten Jahrhunderts Journalisten zu Artikeln inspiriert. **REGION SEITE 2**



Hier kühlt die Sonne

Grösstes Solarkraftwerk des Kantons. Ignaz Luchsinger ist Geschäftsführer der Tiefkühlhaus AG in Bilten und betreibt mit dieser den wohl grössten «Kühlschrank» im Glarnerland – seit Herbst 2018 vorwiegend mit Solarstrom. **REGION SEITE 3, KOMMENTAR SEITE 12**

SPORT

Im Angriffsmodus: Der bis dato enttäuschende Nairo Quintana gewinnt an der Tour de France die erste von drei Alpenetappen. **SEITE 20**



NACHRICHTEN

Ungewöhnlicher Schritt: Das ansonsten streng zentralistische Frankreich gewährt dem Elsass wichtige Autonomierechte. **SEITE 14**

MARKT

Klimaschonend reisen: Je weniger weit, desto besser, lautet die Faustregel für umweltschonende Ferienreisen. **SEITE 17**

Wetter heute
Kanton Glarus



20°/32°
Seite 23

Inhalt

Region	2	Markt	17
Todesanzeigen	11	Sport	19
Meinung	12	TV-Programm	22
Nachrichten	13	Wetter / Börse	23

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



INSERAT

Wenn die ersten 5 Tage nach dem Wochenende die schlimmsten sind...

Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region



WIR HABEN DIE BESTEN WERBELÖSUNGEN IM VISIER

somedia-promotion.ch

Das grösste Solarkraftwerk des Kantons sorgt für Kälte

Die Glarner Fotovoltaikanlage mit der grössten Leistung steht seit letzten Herbst in Bilten. Für ihren Besitzer ist es «eine der besten Investitionen überhaupt». Er freut sich über die Sonne und sagt warum.

von Fridolin Rast

Er betreibt einen sehr, sehr grossen Tiefkühlschrank. Inhalt sind zirka 3000 Tonnen Gefrorenes auf 5500 Paletten. Ignaz Luchsinger ist Geschäftsführer der Tiefkühlhaus AG in Bilten, und er sorgt dafür, dass alles zuverlässig konserviert bleibt.

Wie gross der Schaden wäre, würde die Kühlung längere Zeit ausfallen, das lässt sich an der Versicherungssumme ablesen: 100 Millionen Franken. «Zum Beispiel lagern wir 42 Paletten Balsamico», sagt Luchsinger. Mit einem deklarierten Wert von über 7 Millionen Franken.

Seit September 2018 betreibt Luchsinger aber noch eine Anlage, auf die er stolz ist. Und bei der geht es nicht um Kälte, sondern um Sonnenstrahlung. Er steigt hinauf, die Leiter scheint gerade in den Himmel zu führen. Dann steht er auf dem recht flachen Blechdach. Das Dach und ein grosser Teil der Südfassade sind mit 2326 Quadratmetern Solarstrom-Panels bedeckt. Über den First führt ein Drahtseil mit Sicherungshaken. Für die Leute, welche die Panels reinigen, damit diese das Sonnenlicht möglichst gut in Strom umwandeln können.

Stolz auf die Sonne

Die Sonne brennt vom Himmel. Am sonnigen Vormittag, kurz nach 10 Uhr, liefert die derzeit grösste Fotovoltaikanlage im Kanton Glarus 215 Kilowatt Leistung. Das ist zwar nur die Hälfte der theoretischen Leistung von 430 Kilowatt-Peak, wenn die Sonne gleichzeitig ideal auf jede einzelne Solarzelle scheinen könnte. Aber je nach Wetter und Sonnenstand kommt die Anlage näher ans Maximum, wie Luchsinger erklärt: «Anfang Juni haben wir schon maximal 355 Kilowatt erreicht.» Er kann die Leistungs- und Produktionsdaten jederzeit via Internet ablesen.



«Theoretisch können wir den ganzen Strombedarf selber produzieren.»

Ignaz Luchsinger
Geschäftsführer Tiefkühlhaus AG

Ein ganzer Raum voll Gleichrichter-Schränke im Keller macht aus dem Gleichstrom vom Dach Wechselstrom. «Theoretisch können wir den ganzen Strombedarf selber produzieren», sagt Luchsinger. Auch sein Solarkraftwerk liefert aber im Sommer mehr als im Winter. Immerhin sinkt mit der Aussentemperatur der Kühlstrombedarf, wenn auch nicht linear.

Den meisten Strom verbraucht die Tiefkühlhaus AG selber, vor allem für die Kühlmaschinen. Mit einem Ammoniak-Kreislauf holen sie die Wärme aus Gefriergut und Lagerraum und geben die überschüssige Wärme an Wasser aus der Linth ab.

Den nicht gebrauchten Strom liefert die Firma samt Herkunftsnachweis ins Netz der Technischen Betriebe Glarus Nord, den fehlenden bezieht sie daraus.

In weniger als fünf Jahren bezahlt

Luchsinger kann sich darüber freuen, dass er im Juni null Franken für Fremdstrom hat ausgeben müssen, im Gegenteil hat er noch Strom verkauft. «Das ist etwas ganz anderes als die 13 000 bis 14 000 Franken, die wir in den letzten zwei Jahren monatlich ausgegeben haben.»

Und er drückt den Nutzen für sein Kraftwerk auch noch anders aus. Die Anlage habe 450 000 Franken gekostet, und: «Sie ist sicher eine der besten Investitionen der Firma.» Denn sie werde innerhalb von nur vier bis fünf Jahren amortisiert sein.

Dabei kommen ihm zwei Entwicklungen entgegen: Einerseits ist der Preis für den Strom-Ankauf wieder gestiegen, er spart also mehr. Andererseits sind die Solarstromanlagen noch einmal wesentlich billiger geworden. So viel billiger, dass er 2018 zu gleichen Kosten 2,4-mal so viel Leistung installieren konnte, wie ursprünglich 2013 geplant gewesen sei.

Geliefert hat ihm die Anlage ein einheimischer Dachdeckerbetrieb. Dieser kann sie auch gleich als Referenzanlage zeigen, denn es ist der Nachbar. Und insgesamt neun regionale Lieferanten haben laut Luchsinger am teilweisen Neubau des Kühlhauses mitgearbeitet. Welcher ursprünglicher Anlass war, die Solarstromanlage mitzuplanen.

Und Luchsinger empfiehlt solche Anlage auch anderen. «Wenn sie damit einen hohen Strom-Eigenbedarf decken können.» Dann sparen sie besonders viel – weil Netzgebühren wegfallen. Und er empfiehlt sie auch jedem Hausbesitzer. Denn alle sparen so Geld und vermeiden CO₂-Emissionen.

KOMMENTAR SEITE 12



Strom vom Himmel: Ignaz Luchsinger produziert auf der ganzen Dachfläche seiner Firma in Bilten Solarstrom. Bild Fridolin Rast

Klausenpass zum Abschluss

Die Velo-Veranstaltungsreihe unter dem Titel «Ride the Alps» wird Ende September am Klausenpass abgeschlossen.

«Am 28. September heisst es wiederum freie Fahrt für Velos am Klausenpass», steht in der Medienmitteilung von Visit Glarnerland. Den an diesem Tag werde die Strecke zwischen Unterschächen und Linthal exklusiv für Velofahrer gesperrt. «Auf den zahlreichen Kehren, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann zu überwinden haben, überrollen sie nicht nur die Kantonsgrenze zwischen Glarus und Uri, sondern passieren mit dem Urnerboden auch die grösste Schweizer Alp.»

Die körperliche Anstrengung für den Aufstieg auf die 1948 Meter über Meer gelegenen Passhöhe werde dort mit dem Ausblick auf das grossartige Bergpanorama mit dem Clariden (3267 m ü. M.) und dem Gemshornstock (2972 m ü. M.) entschädigt.

Die regionalen Tourismusorganisationen übernehmen

Nachdem sich der Verein Freipass als Träger der Klausenpass-Veloveranstaltung zurückgezogen hat, übernehmen im Frühjahr die neu gegründete Tourismusorganisation Visit Glarnerland sowie Uri Tourismus das Steuer.

Nach Rücksprache mit den kantonalen Volkswirtschaftsdirektionen Glarus und Uri bilden diese beiden Organisationen nun mit Schweiz Tourismus die Trägerschaft des Events. Dies sei unter anderem darauf zurückzuführen, dass bei allen beteiligten Partnern «grosse Einigkeit hinsichtlich der bedeutenden touristischen Wirkung und Ausstrahlung dieser Veranstaltung» herrsche, steht in der Mitteilung.

Die Velo-Event-Serie «Ride the Alps» wurde 2018 von Schweiz Tourismus ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Schweiz im In- und Ausland als Top-Velo-Destination zu positionieren.

Dadurch solle nicht zuletzt auch touristische Wertschöpfung in den Alpen und Voralpen generiert werden. Nach einem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr mit Anlässen unter anderem am Susten, Flüela und am Klausen werde die Serie in dieser Saison mit fünf Veranstaltungen weitergeführt. (red)

Samstag, 28. September, Strecke Unterschächen-Klausenpass-Linthal, 9 bis 16 Uhr, offizieller Start um 10 Uhr auf beiden Seiten.

www.myswitzerland.com

INSERAT

Das grösste Solarstromkraftwerk im Kanton Glarus

Ein paar Zahlen zu der Anlage Tiefkühlhaus AG, Bilten:

- Momentaufnahme von morgens 10 Uhr bei Sonne: Produktionsleistung 215 Kilowatt, Eigenverbrauch 155 kW. Die überschüssigen 60 kW gehen ins Netz der Technischen Betriebe Glarus Nord. Immer noch genug für 8500 Sparlampen.
- Vom 1. Januar bis 23. Juli hat die Anlage 92 900 Kilowattstunden Strom produziert.

19,6

Tonnen CO₂ hat die Anlage in etwas weniger als einem halben Jahr vermieden.

- In der Zeit hat sie 19,6 Tonnen CO₂ vermieden...
- ... und 30 505 Franken Ertrag gebracht.
- Bei einer theoretischen Maximal-

leistung von 430 KWp (Kilowatt-Peak) rechnet Ignaz Luchsinger mit tatsächlich 280 bis 300 kW bei voller Leistung.

- Der Hersteller garantiert die Funktion auf 30 Jahre hinaus – mit einer Leistung von noch 80 bis 85 Prozent nach 20 bis 25 Jahren.
- Der Abnehmer vergütet pro Kilowattstunde 10 Rappen; 6,5 für die Energie, 3,5 für den sogenannten Herkunftsnachweis. (fra)

Südostschweiz informiert

Topaktuelle Nachrichten aus Ihrer Region von Montag bis Freitag ab 18 Uhr.

Nur auf TV Südostschweiz

südostschweiz

M

MEINUNG

Tageskommentar

Drei Fliegen mit einer Klappe

von Rolf Hösli
Redaktionsleiter



Endlich kommt Bewegung in die Sache: Das einheimische Gewerbe kommt so langsam auf den Geschmack der Solarenergie. Zumindest ist das bei Ignaz Luchsinger der Fall. Er ist Geschäftsführer der Tiefkühlhaus AG in Bilten, und diese betreibt den wahrscheinlich grössten Kühltank im Kanton. Die Waren, die dort lagern, sind für 100 Millionen versichert. Fast 14 000 Franken musste Luchsinger Monat für Monat für den Strom zum Kühlen bezahlen. Musste. Denn im letzten Monat zahlte er 0,0 Franken. Dank Solarpanels auf dem Firmendach. Mehr noch: Die Sonne schien so häufig, dass er sogar Energie verkaufen konnte – zu einem guten Preis. Kein Wunder nennt Luchsinger die Solaranlage «eine der besten Investitionen der Firma». In weniger als fünf Jahren werde sie amortisiert sein, 30 Jahre soll sie mindestens laufen.

Ignaz Luchsinger schlägt dabei gleich drei Fliegen mit einer Klappe: Erstens macht die Investition – wie geschildert – ökonomisch Sinn für ihn. Zweitens ist das ökologisch genau das, was der Kanton Glarus derzeit am dringendsten braucht. In der Nutzung der Solarenergie schlummert nämlich das grösste Potenzial bei der Energiegewinnung. Und drittens – und das ist gleich nochmals eine gute Nachricht für das einheimische Gewerbe – bleiben die Investitionen so viel eher in der Umgebung, als wenn Gas aus Russland oder Öl aus Arabien importiert wird.

Die Forderung nach mehr Sonnenenergie ist nicht neu. Punkt 2 und 3 gelten schon seit 20 Jahren. Neu ist, dass dieser Strom so schnell rentiert, vor allem dank günstigeren Panels. Erfahrungsgemäss geht das Umdenken am schnellsten übers Portemonnaie. So ist Luchsinger 20 Jahre nach den Solarpionieren doch so etwas wie ein Vorreiter für hoffentlich viele Glarner Gewerbetreibende – die ja bekanntlich auch gut rechnen können.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
rolf.hoesli@somedia.ch

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik),
Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung)

Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Marco Häusler, Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Lisa Leonardy, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare,
davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 056 645 28 28,
Fax 056 640 64 40 E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch;
leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch © Somedia

Zur Debatte: Heute die CVP

«Stell dir mal vor, wenn das jeder täte»

Richard Weishaupt
ist Finanzverantwortlicher
der CVP Kanton Glarus



Wer von Ihnen hat diesen Satz, diese Ermahnung, etwas zu unterlassen, was der Ermahnende nicht möchte, dass es getan wird, nicht schon einmal von Eltern, Lehrern oder zur Erziehung Berufenen gehört? Der Satz soll einem Verbot zuvorkommen, indem der Ermahnende selbst Einsicht zeigt und das Verhalten unterlässt.

Aber geht die Wirkung dieses Satzes nicht auch anders?

Im Rahmen der Klimadebatte werden wir fast täglich über mögliche Gesetzesänderungen informiert, die darauf hinauslaufen, etwas zu verbieten oder stark zu verteuern. Als Grund dafür werden die zu hohen CO₂-Emissionen, die unser Konsum verursacht und die zur Klimaveränderung massgeblich beitragen würden, genannt.

Aber was kann denn die «kleine» Schweiz, die, gemäss einem kürzlich verteilten Flugblatt, nur etwa 0,15 Prozent zum weltweiten CO₂-Ausstoss beiträgt, hier ausrichten?

Diese Zahl ist tatsächlich klein, aber leider auch irreführend, da sie nicht den CO₂-Ausstoss berücksichtigt, welchen wir Schweizer durch den Konsum im Ausland hergestellter Güter, sei es bei der Produktion von Stahl für unsere Autos oder den Antriebsmittel (Benzin, Diesel, Kerosin) für unsere Mobilität, zu vertreten haben.

«Der Entscheid, eine Flugreise nicht zu buchen oder mittels CO₂-Kompensationszahlung zu neutralisieren, wäre hier ein erster Ansatz.»

Berechnet man den CO₂-Ausstoss auf Konsumbasis pro Kopf der Bevölkerung, so gehören wir Schweizer plötzlich zu den grössten CO₂-Emitenten der Welt, noch vor den Bewohnern von Ländern wie Deutschland, Frankreich und Italien, die in der oben genannten Tabelle des Flugblatts weit voraus liegen.

Nehmen wir zur Veranschaulichung zwei Beispiele einer Studie des WWF. Danach waren 2015 der Verkehr (ohne Luftfahrt) mit 27 Prozent (davon 18 Prozent verursacht durch Personenwagen) und die Luftfahrt mit 18 Prozent die Sektoren mit dem höchsten Anteil an den CO₂-Emissionen in der Schweiz.

Da die Anzahl Flugpassagiere seither weiter stark gestiegen, der Verbrauch an Kraftstoff für Autos aber nicht zurückgegangen ist, kann man davon ausgehen, dass in diesem Jahr etwa 40 Prozent aller CO₂-Emissionen (zirka 16 bis 17 Millionen Tonnen) in der Schweiz durch Flugzeuge und Automobile verursacht werden. Ein Anteil, an dem (fast) jeder und jede von uns mitbeteiligt ist. Würden in diesen Sektoren im nächsten Jahr nur 10 Prozent aller Emissionen durch eine Verhaltensänderung eingespart oder kompensiert, so wäre dies ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Klimaziele in der Schweiz.

Der Entscheid, eine Flugreise nicht zu buchen oder mittels CO₂-Kompensationszahlung zu neutralisieren, eine Fahrt in den Kurzurlaub mit dem ÖV statt dem Auto zu unternehmen, wäre hier ein erster Ansatz.

Dann könnten wir, auch jenseits von Verboten und Gesetzesmassnahmen, mit Recht sagen: «Ja, es wäre gut, wenn das jeder täte!»

Bild des Tages: Souvenirs aus Neapel 5/9



«Südostschweiz»-Fotograf Sasi Subramaniam ist in den Ferien. «Wenn ich dafür die Koffer packe», erklärte er vor seiner Abreise, muss ich mir gut überlegen, was ich von meinen Kamera-Ausrüstungen mitnehme». Das brauche «ein paar Tage» Planung, während Kleider und alles andere im Nu gepackt sei. Im Glarnerland gelassen hat er die Bilder, die er vor zwei Jahren in seinen Ferien in Napoli schoss. Sie zeigen schöne und weniger schöne Seiten der italienischen Stadt – wie hier.

Bild Sasi Subramaniam

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Haben Sie schon mal Zivilcourage gezeigt?»

27%
Nein

73%
JA

Stand gestern: 18 Uhr
Stimmen: 430

? FRAGE DES TAGES

«Hören Sie klassische Musik?»

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch

Follow me

TWEET DES TAGES

«Der Deutsche Wetterdienst hält in den nächsten Tagen Hitze 'für die Geschichtsbücher' möglich. Aha, also 33 bis 45 Grad.»

@DrWaumiau zeigt trotz Hitze schwarzen Humor

TOPSTORIES ONLINE

1 Gefährlich
Ein Chauffeur stirbt am Steuer seines Postautos, die Passagiere bleiben unverletzt.

2 Erheblich
Die Waldbrandgefahr steigt mit jedem Hitzetag und ist nun auch im Kanton erheblich.

3 Eindrücklich
Das Ziegermeete erwartet diverse Kampfflieger und 30 000 Zuschauer.